

Pfarrkirche St. Ägidius Straßkirchen

600 JAHRE
1412 – 2012





Kirchenführer

Pfarrkirche St. Ägidius in Straßkirchen

1412 – 2012

Impressum

Verantwortlich

Pfarrei Straßkirchen

Pfarrer, Bischöflich Geistlicher Rat, Arpad Szabo

Kirchenpfleger Franz Frankenberger

Redaktion, Gestaltung

Franz Frankenberger und Josef Heisl

Fotos

Josef Heisl

Druck und Layout

Druckerei Mindl, Passau

Auflage

1.500

Inhalt

Zum Geleit	5
„Ein Haus voll Glorie schauet, weit über alle Land...“	6
Unser Dorf	6
Unsere Pfarrei	8
Unsere Pfarrkirche St. Ägidius	9
Das Langhaus mit Presbyterium	9
Der Altarraum und die Altäre	12
Das Kirchenschiff	19
Die Kanzel	22
Die Taufkapelle	22
Die Sakristei	23
Die Orgel	24
Der Kirchturm von St. Ägidius	25
Die Turmuhr	27
Die Glocken	28
Die letzten Renovierungen	30
Außenrenovierung	30
Innenrenovierung	30
Die Außenrenovierung vom Jahr 2012	31
Die Chronologie von St. Ägidius im Zeitraffer	34
Aus dem Pfarrleben	36
Ein herzliches „Vergelt's Gott“	39

Zum Geleit

Jubiläen sind Meilensteine, bei denen man verweilen, Rück- und Vorschau halten sowie Bilanz ziehen kann. Sie können aber auch Anlass sein, um etwas Besonderes – vielleicht auch Bleibendes – zu schaffen.

So war das 600jährige Bestehen unserer Pfarrkirche eine gute Gelegenheit, in einer umfassenden Außenrenovierung St. Ägidius wieder ein schmuckes „Kleid“ zu verschaffen. Außerdem wurde ein Kirchenführer erstellt, der manchem dieses altehrwürdige Gotteshaus als religiöses, aber auch architektonisches Zentrum unserer Pfarrei auf ganz neue Weise erschließen dürfte. Nehmen sie sich also einmal Zeit und lassen sie Geschichte und Architektur der Pfarrkirche bei einem stillen Verweilen in deren Innenraum auf sich einwirken.

Im Zusammenhang mit der Renovierung ergeht ein herzliches „Vergelt's Gott“ an die Bevölkerung in der Pfarrgemeinde für die großartige Spendenbereitschaft aber ebenso an das Bischöfliche Ordinariat für die finanzielle Unterstützung. Besonders bedanken möchte ich mich bei unserem Kirchenpfleger Franz Frankenberger für seinen unermüdlichen und großen Einsatz bei den Renovierungsarbeiten und für die Verfassung dieses Kirchenführers. Mein Dank gilt auch dem PGR-Mitglied Josef Heisl für die Redigierung dieses Heftes und für die darin enthaltenen Bilder.

Was die Vorschau angeht, ist sie mit Wünschen verbunden: Ich wünsche der Pfarrei ein lebendiges und fruchtbares Glaubensleben und den reichen Segen Gottes.

In herzlicher Verbundenheit

Ihr

Arpad Szabo, Pfarrer

Bischöflich Geistlicher Rat



„Ein Haus voll Glorie schauet, weit über alle Land...“

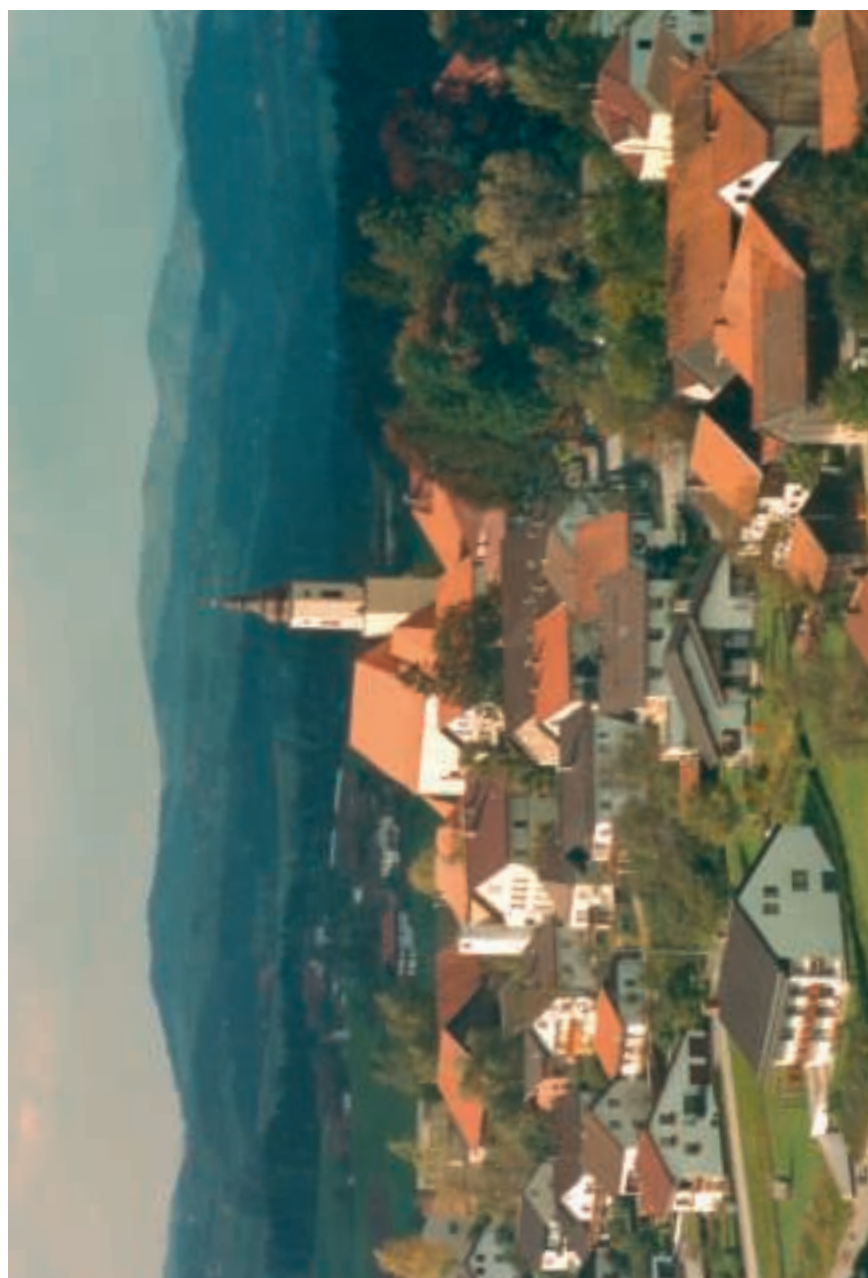
Unwillkürlich kommt einem beim Anblick des weit ins Land hinein grübenden Kirchenbaues von St. Ägidius das Lied von Josef Mohr in den Sinn, der treffend textete: „Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land ...“ Denn egal aus welcher Himmelsrichtung man Straßkirchen betrachtet, schon von weitem ist der formvollendete, in seinen Proportionen einfach gelungene barocke Kirchenbau zu sehen.

Steht der Betrachter schließlich vor diesem Gotteshaus, ist es wieder ein Text aus dem Gottes Lob, der sinnbildlich für diese Kirche steht. In den Augsburger Missionsgesängen von 1854 heißt es: „Ein Haus steht fest gegründet, ein Fels es trägt und hält, eng Stein mit Stein verbündet, Gott hat es hin gestellt ...“ Ja, Menschen, die von Gott inspiriert waren, haben den Bau auf gewaltigen Granitblöcken gegründet und aufgebaut. Dies kam durch die Freilegung der Grundfeste an der Westseite anlässlich der Dorfsanierung im Jahre 2008 zum Vorschein. Mit einem zusätzlichen Betonmantel wurden diese labilen Steinblöcke des Fundamentes stabilisiert.

Unser Dorf

Eine genaue Datierung der Erstnennung des Ortsnamens „Straßkirchen“ sei nicht möglich. Das hat der Leiter des Archivs des Bistums Passau, Dr. Herbert Wurster, in seinem Festvortrag, anlässlich der Feier „1000 Jahre Straßkirchen am Goldenen Steig“ am 18.10.2002 zum Ausdruck gebracht. In umfangreichen Recherchen habe er ermittelt, dass eine Ansiedlung bereits um 1075 erfolgt sein dürfte. Dr. Wurster führte weiter aus:

„Demnach ist Straßkirchen – ungeachtet des Fehlens schriftlicher Quellen – ziemlich sicher in der Zeit vor 1121, eher noch auf die Zeit bald nach 1100 und mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sogar in der Epoche vor dem Jahr 1075 einzugrenzen.“





Unsere Pfarrei

In unserer Pfarrkirche ist in der Taufkapelle eine Tafel angebracht, die auf das Erstnennungsjahr 1152 hinweist. Dr. Wurster hat hier in seinen Recherchen folgende Zusammenhänge ermittelt:

Diese Erstnennung betrifft nicht den Ort Straßkirchen bei Passau, sondern vielmehr Straßkirchen bei Straubing. Nahezu alle „Abwägbarkeiten“ und Hinweise, die ermittelbar sind, würden diese These beweisen. Wie diese Tafel in unsere Kirche kam, ist nicht erklärbar.

Bis 1. Juli 1965 waren auch die Bürger der Gemeinde Salzweg Angehörige der Pfarrei Straßkirchen. An diesem Tag wurde offiziell die Pfarrei Salzweg eigenständig. Am 1. September 1977 entstand nach dem Ruhestandseintritt des Straßkirchner Pfarrers BGR Georg Bergmann der Pfarrverband Salzweg-Straßkirchen, die amtliche Verwaltung der beiden Pfarreien wurde dem Salzweger Pfarrer BGR Alfons Prügl übertragen.



Derzeit zählt unsere Pfarrei 2.221 Pfarrangehörige, der gesamte Pfarrverband 5.518.

Unsere Pfarrkirche St. Ägidius

Geschichtlich nachvollziehbar ist die Erstnennung der Kirche im Jahr 1412.

Wie aus dem Archiv des Bistums Passau hervor geht, wurde diese „Kirche an der Straß“ erstmals im Jahre 1412 als „Straßkirchner Pfarr“ erwähnt. Die Pfarrei war zwar damals noch nicht eigenständig, sondern Nebenkirche der Pfarrei St. Bartholomäus in Passau-Ilzstadt („Yltz cum Straßkirchen“).

Das Gotteshaus ist dem heiligen Ägidius geweiht, wohl weil im Mittelalter die Verehrung der 14 Nothelfer besonders groß war. Außerdem gilt der Hl. Ägidius als Schutzheiliger gegen die Pest, die im 14. Jahrhundert besonders verheerend gewütet hatte.

Heute ist das gesamte Ensemble, der alte Friedhof, die Pfarrkirche, die Gebäude des Gutsbesitzes einschließlich der Gartenanlage östlich der Dorfstraße (alte B12) sowie der Dorfplatz „Scheibe“ und die angrenzenden beiden Gebäude unter „Ensembleschutz“ gestellt, einer Vorstufe des Denkmalschutzes.

Das Langhaus mit Presbyterium

Wie aus dem Diözesanarchiv hervorgeht, wurde 1711 das Langhaus im barocken Stil erweitert. Der damalige Domkapitel-Baumeister Jakob Pawanger hat die Kosten für diese Erweiterung mit 2.111 Gulden veranschlagt. Die Erweiterung erfolge als dreijochiger Saalbau mit fünf Glasfenstern, die Michael Sutor aus Passau gestaltete. Hierfür betrugen die Kosten 261 Gulden. Während der Rohbau in einem halben Jahr erstellt wurde, dauerten die Folgearbeiten noch fünf Jahre.

Unter Pfarrer Mathias Meisinger wurde 1894 der Chorraum erhöht und dem neugotischen Stilempfinden angepasst. Es entstand ein mit Netzgewölbe und gekehlten Rippen auf Profilkonsolen gefertigtes Mauerwerk. Im Jahre 1905 wurde das Langhaus mit der Anfügung einer Vorhalle noch einmal um ein Joch





verlängert. Gleichzeitig erhielt der Aufgang zur Empore eine steinerne Treppe. Besonders auffällig ist der Einbau von zwei Emporen. Dies war in der damaligen Kirchengestaltung eher ein Novum. Ob Teile des heutigen Presbyteriums die Ursprungskirche sind, lässt sich nur vermuten.

In der Pfarrchronik steht am 14. Dezember 1918: „An diesem Tag brannte zum ersten Male in unserer Pfarrkirche das elektrische Licht“. Die Kosten dafür wurden mit 4.000 Mark angegeben.

Aus einer Volksmission unter Pfarrer Franz Xaver Hinterleitner, der in der Zeit von 1934 bis 1957 in Straßkirchen wirkte, stammt das Kreuz auf der Ostseite der Kirche. Leider ist es von der Straße aus kaum sichtbar, weil es das Kriegerdenkmal weitgehend verdeckt.



Die wichtigsten Maße unserer jetzigen Pfarrkirche sind:

Länge: 42 Meter

Breite: 14 Meter (Innenraum 39 x 11 Meter)

Presbyterium-Bogen: Höhe 8 Meter

Kirchenschiff im Inneren: Höhe 10 Meter.

Im Kirchenschiff stehen 42 Bänke, die etwa 330 Personen Platz bieten, die erste Empore hat 16 Bänke mit rund 130 Sitzplätzen und auf der zweiten Empore ist die Orgel untergebracht.

Der Altarraum und die Altäre



Am 22. Dezember 1966 wurden die drei dominanten Fenster an der Ostseite der Kirche eingesetzt. Diese Glasfenster stellen die drei höchsten Feiertage dar, also (v. links) Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Die Münchner Firma Griebmeyer hat sie entworfen, gefertigt wurden sie von der Firma van Treeck, ebenfalls aus München.

In den Morgenstunden wird an sonnigen Tagen durch ein beeindruckendes Farbenspiel der Chorraum in ein wunderbares buntes Licht gehüllt. Ein traumhaft schönes Bild bietet das Innere, auch am Abend, wenn das Licht der untergehenden Sonne von Westen durch das rückwärtige Fenster direkt auf den Hochaltar oder auf den Tabernakel fällt und diesen mit hellem Licht „durchflutet“.

Pfarrer Josef Eichinger ist es zu verdanken, dass der Kirchenausstattung weitere Figuren hinzugefügt wurden.

„Der Kunstkenner Eichinger war es auch, der Plastiken aus dem 18. Jahrhundert in die Kirche zurückbrachte. So holte er Figuren König Davids und des Hl. Georgs vom Dachboden des Schulhauses; aus einem Winkel des Turmes barg er die Statuen der Heiligen Leonhard und Johann Nepomuk. Aus einer Holzkapelle bei Kleinfelden stammen die Figuren der Heiligen Petrus und Paulus. Frau Anna Hellmannsberger stiftete die Antoniusfigur am rechten Seitenaltar.“¹

Den heutigen *Hauptaltar* fertigte im Jahre 1877 ein nicht bekannter Künstler im neugotischen Stil in Landshut. Am 06. Februar 1977 feierten wir das 100-jährige Jubiläum des Altars. Wie es in einem Bericht vom Februar 1967 heißt, ist dies seit dem Jahre 1500 der vierte Altar in unserer Kirche. Bis 1711 gab es einen gotischen Altar, von dem aber keine Reste mehr gefunden wurden.

Zum Hauptaltar gehörte ein groß dimensioniertes Bild, das den Hl. Ägidius zeigt. Dieses hing lange Jahre in der Kapelle von Euzersdorf. Heute ist es über dem Eingang zur Sakristei zu sehen.

Das Zweite Vatikanische Konzil (11.10.1962 – 8.12.1965) brachte unter dem Thema „Erneuerung“ viele Neuerungen in der Kirche. So wurde in der „Konstitution über die heilige Liturgie“ ein „*Volksaltar*“ in den Mittelpunkt der Eucharistiefeier ge-

1 Dietmar Klinger, Salzweg-Straßkirchen, Natur, Geschichte, Kultur – Gemeinde Salzweg 2002.

stellt. Der mittelalterliche Altar verlor seinen dominanten Platz und wurde für Jahre auf der linken Seite im Kirchenschiff „abgestellt“.



In der Pfarrchronik schreibt dazu Pfarrer BGR Georg Bergmann am 05. Oktober 1966:

„Heute trugen eifrige, freiwillige Helfer den Hochaltar und den rechten Seitenaltar ab. Die Messfeier am Hauptaltar hatte mich morgens wehmütig gestimmt. Morgen wird der Hochaltar wieder neu aufgestellt.“

Ebenfalls am 05. Oktober 1966 wurde das Presbyterium-Kreuz etwa in der Mitte des Gewölbes aufgezogen.

Ein weiteres Mal berührte den Pfarrer eine eucharistische Neuerung, als er nämlich am 20. Januar 1976 erstmals die Handkommunion ausführte, „unter großen Zweifeln und Bedenken“, wie er in der Pfarrchronik schrieb. Auch die erste Eucha-

ristiefeier in deutscher Sprache am 11.3.1970 war für Georg Bergmann ein besonderes, einschneidendes Ereignis.

Dass der Hauptaltar erhalten blieb und nicht wie vielerorts zu dieser Zeit üblich, aus der Kirche entfernt wurde, war dem glücklichen Umstand zu verdanken, dass Pfarrer Georg Bergmann ein hoher Betrag für diesen Altar geboten wurde. Daraufhin kam der Geistliche ins Grübeln und überlegte, dass dieser Altar einen wesentlich höheren Wert haben könnte. So blieb der Altar unserer Kirche erhalten und wurde bei der Innenrenovierung in den Jahren 1985/86 wieder auf seinen angestammten Platz zurückversetzt. Unwiederbringlich verloren sind leider das Chorgestühl, die beiden Seitenaltäre und die „Speisgitter“, die den Konzilsvorstellungen zum Opfer fielen. Auf alten Fotos vor dieser Zeit, sind diese noch vorhanden.



Im Hauptaltar sind dargestellt:

der Heilige Ägidius, Pfarrpatron und einer der 14 Nothelfer.

Ägidius (aus dem Altgriechischen übersetzt „der Schildhalter“) war ein um 640 geborener Grieche aus Athen. Er lebte als Einsiedler in Frankreich, nahe der Rhone-Mündung. Später gründete er in Frankreich das Kloster St. Gilles, dem er bis zu seinem Tod am 1. September 720 als Abt vorstand. Der 1. September ist deshalb auch der Gedenktag an den Heiligen Ägidius von St. Gilles.



In seinen Darstellungen ist er in der Regel von einer Hirschkuh begleitet. Der Legende nach nährte den Einsiedler eine Hirschkuh mit ihrer Milch. Bei einer Jagd stellte sich der Heilige vor die Hirschkuh und wurde dabei verletzt. Um seine Schuld zu tilgen, gestattete der König dem Einsiedler Ägidius, ein Kloster zu gründen. St. Ägidius gilt auch als Beistand für eine gute Beichte und Vergebung.

In unserer Pfarrkirche kann man ihn noch zweimal finden, einmal auf dem großen Bild über dem Eingang zur Sakristei und ein weiteres Mal auf der Monstranz.



die Heilige Barbara, geboren Ende des 3. Jahrhunderts, gestorben 306 bei Izmet in der Türkei, ist Schutzpatronin der Bergleute, Mauerer, Zimmerleute, Glockengießer und der Sterbenden.

der Heilige Franz von Assisi, geboren 1181 in Assisi, gestorben 03. Oktober 1226 in St. Mariadegli Angeli bei Assisi. Er ist u.a. Schutzpatron der Armen, der Ökologie, der Kaufleute und der Sozialarbeiter.

Am 30. November 1966 wurde der neue Mittelaltar, der sog. „Volksaltar“, aufgestellt. Die Altarplatte wiegt 67 Zentner. Hergestellt wurden Altar, Ambo und Taufbecken von den Treuchtinger Marmorwerken aus Jura-Marmor. Diese Firma lieferte



auch die Bodenplatten für den Altarraum. Im Altar sind Reliquien der Heiligen Victorinus, Maximinus, Theodor und Innocentius eingelassen.

Am 19. Februar 1967 erteilte Bischof Simon Konrad Landersdorfer in der Pfarrkirche dem neuen „Volksaltar“ die kirchliche Weihe. In der Chronik hielt Pfarrer Georg Bergmann fest, dass am 11. März 1970 die erste Heilige Messe in deutscher Sprache gefeiert wurde. Bis dahin wurden Gottesdienste in lateinischer Sprache gehalten.



Im Chorraum stehen die Figuren des Heiligen Petrus (mit Buch) und des Heiligen Paulus (mit Schwert) jeweils neben dem Hauptaltar. Der Pfarrchronik vom 26. Januar 1926 ist zu entnehmen, dass diese Heiligenfiguren aus der „Holzkapelle von Kleinfelden“ stammen. Der Bildhauer Jakob Christl und der Ma-

ler Moritz aus Passau haben die Figuren restauriert. Die Kosten lagen damals bei 470 RM (Reichsmark).

Auch die beiden Seitenaltäre wurden dem neuen Stil angepasst. Die bis in die 60er Jahre vorhandenen Seitenaltäre waren teilweise sehr verrottet und durch Staunässe stark geschädigt. Über den heutigen Seitenaltären thront zur linken Seite die Gottesmutter Maria mit Kind, rechts über dem Sakramentsaltar der Heilige Joseph.



Das Kirchenschiff

Der relativ schlicht gehaltene Raum wird lediglich durch einige Heiligenfiguren, den Kreuzweg, die Kanzel und ein bemaltes Fenster aufgelockert. Auch das Seitenportal und die Taufkapelle verdienen Aufmerksamkeit.



Ein Fenster auf der Südseite der Kirche, zeigt den Erzengel Michael. Dieses Mosaikfenster wurde von Erich Raithel aus Passau entworfen, der früher bei der Firma F. X. Kurländer beschäftigt war. Ausführende Firma war der Glasermeister Ferdinand Widowitsch, ebenfalls früher Mitarbeiter bei der Fa. Kurländer. Gestiftet wurde es von Michael Watzinger aus Salzweg, zum Dank für eine glückliche Heimkehr aus dem 2. Weltkrieg.

Die Statuen:

Der Heilige Oswald (* 605, † 642) mit einem Raben auf einer Kugel. Er gilt als Wetterherr, Patron der Schnitter und des Vieh's. Der Legende nach brachte ein Rabe das Chrisamöl bei der Krönung des Heiligen in einem kostbaren Gefäß. Das Öl soll vom Hl. Petrus selbst geweiht worden sein, ein zweiter Rabe brachte ihm den Ring.

Der Heilige Rochus (* 1295, † 1327), Pestpatron, Schutzheiliger für Knieleiden, Tollwut, Ärzte, Apotheker, Gefangene und der Totengräber, dargestellt mit Wanderstab und Pestbeule auf dem Oberschenkel. Bei seinem Tod entdeckte man ein kreuzförmiges Muttermal auf seiner Brust, das seit seiner Geburt immer größer und schöner wurde.

Der Heilige Leonhard (* um 500 in Orleans, † 559 bei Limoges in Frankreich), Schutzpatron des Viehs, der Schlosser und Schmiede, und Patron gegen Geisteskrankheiten; dargestellt mit Stab und gebrochener Kette. Er galt ursprünglich als Schutzpatron derer, „die in Ketten liegen“, also der Gefangenen, aber auch der Geisteskranken, die man bis ins



18. Jahrhundert ankettete. Er wird in Bayern auch als „Bauernherrgott“ verehrt.

Der Heilige Georg (* im 3. Jahrhundert, † 305 in Lod in Israel), Gedenktag ist der 23. April, dargestellt wird er als „Drachentöter“. Der Legende nach hat ein Drache mit seinem Gifthauch eine Stadt verpestet. Um ihn zu besänftigen, wurden ihm Menschenopfer dargebracht. Als der Drache wieder auftauchte, schleuderte Georg ihm eine Lanze mit dem Zeichen des Kreuzes entgegen und durchbohrte den Drachen. Seinen Namen trägt auch der katholische Kindergarten der Pfarrgemeinde.



Der Kreuzweg soll im Jahre 1747 angeschafft worden sein, im Jahre 1967 wurden die Bilder neu gefasst. Das Entstehungsjahr des Kreuzweges geht aus einer Notiz hervor, die der Chronik beiliegt.

Erinnerungstafeln:

Im Chorraum und neben dem Aufgang zur Kanzel sind Erinnerungstafeln zum Gedenken an verstorbene Priester angebracht, die in der Pfarrkirche gewirkt haben. So erinnert die Tafel im Presbyterium an Vikar Mathias Winkler, der am 6. Dezember 1690 starb. In der Inschrift heißt es u.a. „... dessen Seele mit Gott lebt.“ Die Tafel im Kirchenschiff erinnert an Vikar Sigismund Plewer, der im Juli 1551 (oder 1557) verstorben ist.



Die Kanzel



Kanzel und Schalldeckel sind um 1650 entstanden. Die Statue des guten Hirten, die die Kanzel krönt, stammt aus dem Jahre 1706, ebenso das Kreuz, das heute im Chorbogen hängt.

Im Zuge der Innenrenovierung 1968 kamen auf der Kanzel übermalte Bilder zum Vorschein. Die vier Felder zeigen neben den Aposteln Petrus und Paulus die vier Evangelisten Johannes, Matthäus, Lukas und Markus.

Die Taufkapelle

Die Taufkapelle, ein kleiner quadratischer Raum an der Nordseite des Kirchenschiffes, wird nach oben mit einem Kreuzgewölbe abgeschlossen. In ihrem Innern befindet sich ein Taufstein, der aus der Gründerzeit der Kirche stammen dürfte. Dieser wird seit der letzten Kircheninnenrenovierung wieder als Tauf-

becken genutzt. Das zusammen mit dem neuen Volksaltar und dem dazugehörigen Ambo geschaffene neue Taufbecken, wurde an die Rückseite der Taufkapelle versetzt. Der historische alte Taufstein rückte damit wieder in den Mittelpunkt.

Die Plastiken in der Taufkapelle, Gott Vater von Engeln umgeben, stammen ursprünglich aus einer aufgelassenen Kapelle in Euzersdorf. Diese wurden im Dezember 1966 installiert. Ebenfalls aus dieser Kapelle stammt die Figur „der Auferstandene“, die jeweils zum Osterfest aufgestellt wird. Wie auch die Kanzelbilder wurde diese Plastik von der Fa. Kallinger aus Regensburg restauriert.

Über der Taufkapelle befindet sich ein Oratorium mit einer Balusterbrüstung.



Die Sakristei

Pfarrer Josef Eichinger fügte im Jahre 1929 der Kirche die jetzige Sakristei an, die auch über ein Obergeschoss verfügt. Sie beinhaltet sämtliche technischen Einrichtungen und die Steuerungen für die Turmuhr und die Glocken. Als sehenswerte Kunstschatze beherbergt sie eine wunderbare Madonnenstatue mit Kind und eine Skulptur des Hl. Bruder Konrad. Vorher diente der Raum im Erdgeschoß des Turmes als Sakristei.

Die Orgel

Die alte Orgel gab in den 70er Jahren ihren Dienst auf. Ein Zufall wollte es, dass in der St. Michaelskirche (Studienkirche) in Passau eine neue Orgel eingebaut wurde. Die dort bestehende Orgel wurde restlos entfernt. Diese stammte aus dem Jahr 1937. Erbauer war die Firma Becker und Hiendl.

Dies nahm Pfarrer Georg Bergmann zum Anlass, zusammen mit Wolfgang Eisenbarth, Orgelbaumeister in

Passau-Grubweg, der auch den Orgelneubau in der Studienkirche ausführte, die ausgebaute Orgel mit Spieltisch in unsere Kirche einzupassen. Die Fertigstellung erfolgte am 17. Juni 1972. Die Ablöse der Orgel lag bei 7.500 DM, die Einbaukosten, Schreinerarbeiten etc. beliefen sich auf ca. 41.000 DM. Die jetzige Orgel verfügt über 2 Manuale, 25 bespielbare Register und

rund 1.730 Pfeifen, das sind 10 Prozent der Passauer Dom-Orgel, die etwa 17.000 Pfeifen zählt. Im Dezember 1996 wurde eine Generalüberholung der Orgel notwendig. Hierfür hat die Pfarrei einen Betrag von 48.000 DM investiert.



Der Kirchturm von St. Ägidius

Im Buch der Gemeinde Salzweg „Salzweg-Straßkirchen, Natur-Geschichte-Kultur“ ist dazu nachzulesen:

„Nach einem Blitzschlag brannte der Turm 1755 bis auf die Grundmauern nieder; dabei wurde die Tochter des Totengräbers getötet, die sich gerade zum Wetterläuten im Turm aufhielt. Aufgrund der großen Hitzeentwicklung schmolz die große Glocke. Zwei kleinere Glocken konnten gerettet werden. Bald darauf wurde ein neuer Turm errichtet. Im Untergeschoß des Turmes befand sich bis 1929 die Sakristei. Das erste Obergeschoß ist mit einem Kreuzgewölbe versehen.“²

Aus der Pfarrchronik geht hervor, dass im Mai 1945, wenige Tage vor Kriegsende, von vorrückenden amerikanischen Truppen Straßkirchen beschossen wurde. Dabei trafen einige Granaten das Dach der Kirche und den Turm. Beide wurden erheblich beschädigt. In 2.500 Arbeitsstunden wurde, unter Anleitung von Pfarrer Franz Xaver Hinterleitner, der Turm wieder repariert. Die Kosten von 4.500 Reichsmark brachte die Pfarrgemeinde durch „Klingelbeutelsammlungen“ auf. Besondere Schwierigkeiten bereitete es damals, die benötigten Mengen an Zinkblech zu bekommen. In der Nachkriegszeit war dieses absolute Mangelware.

Das Erdgeschoß des 45 Meter hohen Kirchturmes kann sowohl von innen aus dem Altarraum, als auch von außen an der Ostseite betreten werden. Auf der ersten Etage lagern Statuen, die nicht mehr in der Kirche untergebracht werden können. So sind hier die „Ölberg-Figuren“ deponiert, der Hl. Sebastian, der aus der aufgelassenen Kapelle aus Kindleinsberg stammt, sowie eine Statue des Hl. Aloisius.

Über die Treppe gelangt man ins zweite Obergeschoß zur stillgelegten, alten Turmuhr. Am 18. November 1975 wurde nämlich auch die Turmuhr auf elektronischen Betrieb umgestellt.

² Dietmar Klinger. M. A. Passau Salzweg-Straßkirchen Natur, Geschichte, Kultur, Gemeinde Salzweg, 2002.

Bis dahin mussten Mesner oder Ministranten täglich die Gewichte, die an Drahtseilen befestigt waren, mit einer Kurbel hochziehen.

Seitlich führt eine kurze Treppe in den Überbau des Presbyteriums. Von dort kann man über eine Leiter in den Dachraum über dem Langhaus steigen. Beide Räume beeindruckten durch das markante Dachgebälk, eine feine Leistung der damaligen Zimmerleute.



Gebälk des Langhauses



Gebälk des Altarraumes

Drei weitere Turm-Stockwerke höher befindet sich der Unterbau des Glockenstuhles.

Auf mächtigen Balken und Stahlstreben ruhen hier 68 Zentner Gewicht von den fünf Glocken. 110 Stufen sind es, bis man hier herauf zum Geläut gelangt.

Der letzte Abschnitt hin zur Turmuhr und in die in 30 Metern Höhe auf dem Turm thronende Kuppel, ist aber nur mehr über eine Leiter zu erreichen. Den Abschluss des Kirchturmes bilden, im Anschluss an die mit Kupferblech verkleidete Kuppel, eine Kugel und das Turmkreuz, beides vergoldet.

Im Protokoll, das in dieser Kugel unter dem Kreuz hinterlegt ist, heißt es u.a.:

„Einschließlich des 4 Meter hohen Kreuzes, das Herr Robert Rabenbauer anstrich, wurde der Turm mit 45 Meter gemessen, sodass die Arbeiten stattfanden in 30 bis 45 Meter Höhe.“

Auch hier sind diese Dimensionen vom Boden aus kaum fassbar. Allein das Kreuz hat ein Gewicht von 400 kg. Die Notizen zu den Aufzeichnungen fertigte der damalige Lehrer Alois Kopp an. Er tat dies aber nicht zu Hause, sondern vor Ort auf dem Gerüst. Dabei soll er, wie ein Zeitzeuge berichtet, sitzend, die Füße über das Gerüst baumeln lassend, notiert haben. Das Protokoll in der Kugel trägt die Unterschriften von zehn weiteren Helfern. Mit beigelegt sind die damals üblichen Lebensmittelkarten, Schuhausbesserungskarten, sowie Berechtigungskarten für Vollmilch und Zucker.

Die Turmuhr

Zur Turmuhr führt ab dem Glockenbereich eine senkrechte Eisenleiter. In der Uhrkammer befindet sich die Zentralsteuerung der Uhr. Über ein Mittelgetriebe, mit Metallstangen verbunden, werden die vier Kirchenguhren gleichzeitig gesteuert. Schaut man vom Boden aus



nach der Uhrzeit, sind die Dimensionen gar nicht so recht vorstellbar. Die vier Ziffernblätter haben jeweils einen Durchmesser von 2 Metern und die Ziffern sind 30 cm hoch. Der große Zeiger misst 140 cm und auch der kleine Zeiger bringt es noch auf stattliche 110 cm.

Im Rahmen der aktuellen Renovierung von 2012 wurde die Turmuhr auf Funkbetrieb über Satellit umgestellt.

Das Werk der alten Turmuhr kann noch heute im Kirchturm besichtigt werden.

Die Glocken

Die aus den Jahren 1885, 1897 und 1903 stammenden Glocken mussten mit Beginn des ersten Weltkrieges auf staatlichen Befehl hin abgenommen werden. Sie wurden eingeschmolzen und zur Herstellung von Kriegsmaterial verwendet. Aber auch die nach dem Krieg neu angeschafften Glocken hatten ebenfalls nur eine kurze Lebensdauer. In der Zeit vom 8. bis zum 15. Januar 1942 mussten vier der fünf vorhandenen Glocken wiederum abgeliefert werden.

Was dies damals für die Bevölkerung bedeutete, lässt sich nur errahnen. Hatten die Pfarrangehörigen doch unter großen finanziellen Opfern das benötigte Geld zusammengetragen und sich an den neuen Glocken erfreut. Damals, wie auch heute, gab das

Glockengeläut den Tagesrhythmus vor, rief die Gläubigen zu den Messfeiern, läutete die Festtage ein und begleitete auch die Verstorbenen auf deren letzten Weg. Eine Kirche ohne Glocken war nicht denkbar, weshalb auch nach dem 2. Weltkrieg, wieder unter großen Opfern, schnell ein neues Geläut beschafft wurde.

Im Pfarrbericht vom 10. September 1950 heißt es:

„am heutigen Tag weihte H.H. Domkapitular Franz X. Stockinger Passau die vier neuen Glocken von der Glockengießerei Hahn, Landshut. Diese haben zusammen ein Gewicht von 68 Zentner, davon die



größere, gestiftet von Michael Watzinger, Sägewerksbesitzer aus Salzweg, mit der Aufschrift und dem Bild Michaels 28 Zentner, die zweite mit 18 Zentner, die dritte mit 14 Zentner, die vierte mit 8 Zentner.“



Die zweite Glocke ist dem Hl. Ägidius, dem Kirchenpatron, die dritte Christkönig und die vierte der Mutter Gottes geweiht. Der Weihe auf der Scheibe ging ein feierlicher Festzug mit Radfahrern, Reitern und mit 20 Fuhrwerken über Salzweg nach Straßkirchen voraus.

Am Montag den 11.09.1950 wurden die Glocken in den Turm verbracht. Probleme gab es aber bei der größten Glocke. Es musste dazu von der Graniteinfassung der Ostseite beidseitig eine Kerbe von ca. 10 cm herausgemeißelt werden, damit die riesige Glocke in den Turm geschoben und am Glockenstuhl befestigt werden konnte. Schon zwei Tage später erklang ein feierliches halbstündiges Festläuten, an dem auch der Glocken-

gießer Bernhard Hahn aus Landshut teilnahm. Die Schlagtöne der Glocke sind d, e, g, a, c.

Zum Vergleich, während unsere große Glocke ein Gewicht von 1.400 kg aufweist, wiegt die Pummerin im Passauer Dom 7.550 kg. Im Mai 1968 wurde der bis dahin hölzerne Glockenstuhl durch eine Eisenkonstruktion von der Fa. Perner aus Passau ersetzt. Die Fenster mit den Holzjalousien, durch die der Glockenklang nach außen dringen kann, haben eine Höhe von 2,70 m.

Die letzten Renovierungen

Außenrenovierung

Im März 1982 wurde eine *Außenrenovierung* der Pfarrkirche beschlossen. Mit 117.000 DM wurde die Instandsetzung der Fassade veranschlagt, 78.000 DM waren für die Erneuerung des Daches notwendig, hinzu kamen noch 37.000 DM für die Spenglerarbeiten am Turm und weitere 22.000 DM für Spenglerarbeiten am Kirchenäußeren.

„Hierzu musste die Pfarrei Straßkirchen insgesamt 150.000 DM an Eigenleistung erbringen, die durch 108.000 DM Finanzmittel und 42.000 DM Hand- und Spanndienste gedeckt wurden“, heißt es in der Chronik.

Innenrenovierung

Bereits 1985/86 stand die nächste, gewaltige finanzielle Herausforderung an.

Die *Innenrenovierung* der Pfarrkirche wurde beschlossen. Dafür war die gewaltige Summe von 625.000 DM veranschlagt. Mit einem Eigenanteil von 235.000 DM wurde dabei die Pfarrei belastet, hinzu kamen 25.000 DM, die an Arbeitseinsatz erbracht wurden.

Im Oktober 2004 erhielt die Pfarrkirche eine neue Gasheizungsanlage, die insgesamt 48.000 Euro kostete. Die Bischöfliche Finanzkammer gewährte hierfür einen Zuschuss von 30 Prozent.

Die Außenrenovierung vom Jahr 2012



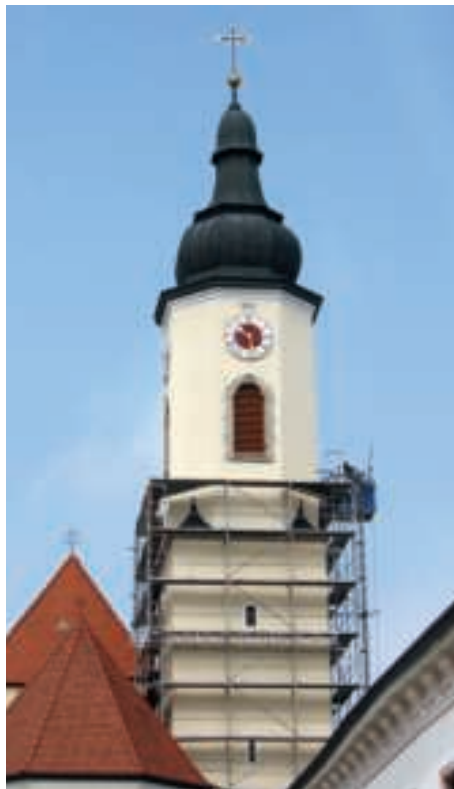
Zustand der Kirche vor der Renovierung.

Dreißig Jahre nach der letzten größeren Außenrenovierung hatte der Kirchenbau Risse aufgewiesen, vor allem der Turm und die Westseite des Kirchenschiffes zeigten stellenweise massive Verwitterungen auf und auch die Regenwasserableitung musste verbessert werden. So stellten wir bereits lange vor 2012 Antrag auf Renovierung. Heuer im Frühjahr war es dann endlich so weit, das Gotteshaus wurde Zug um Zug eingerüstet, die Fassade ausgebessert und gestrichen, Teile erneuert und die Zif-

fernblätter sowie die Zeiger der Turmuhr entrostet und neu gestrichen. Letztlich wurde noch das Uhrwerk erneuert.

Dabei entstanden *Gesamtkosten in Höhe von 175.000 Euro*. Davon übernahm die Finanzkammer der Diözese 65 %, also 113.750 Euro. Für die Pfarrei Straßkirchen bleibt ein Eigenanteil von 61.250 Euro.

Die Gesamtkosten gliedern sich in
85.500 Euro für das Kirchenschiff
71.000 Euro für den Turm und
18.500 Euro für das Turminnere und die Beseitigung von
Sicherheitsmängeln.



Kirche wird heuer außen renoviert

Zuerst wird der Turm von St. Ägidius saniert – Kosten mit 175 000 Euro veranschlagt

Von Josef Haidl

Heilighausen. Was lange währt, wird endlich gut. Das gilt auch hinsichtlich der Sanierung der Pfarrkirche St. Ägidius in Heilighausen. Seit eingeleitet die Hausrenovierung, Fastenzeit, so dass nur noch die stiftungswirtschaftliche Gestaltung des Ordinarats und die Beachtung der Diözesalpflege bestehen. „Wenn alles gut geht, können wir vom Ortstest im April ansetzen“, sagt Kirchenpfleger Franz Frenkenberger, auf den sich eine große Aufgabe zukommt.

Natürlich sind jahrhundertalte Heilighausen eigentlich ein wertvoller Baustein. Im Jahre 1911 wurde St. Ägidius schon innen renoviert und auch die Fassade neu oder erneuert. Eine neue Heizung wurde eingebaut, im Giebel der Kirche ist auch im Zuge der Orientierungserneuerung, durch die Außenmauer ist in die Jahre gekommen. Abgerieben am Turm, Schiefer und Kalkputzabblösungen an den Mauern lassen den Putz abblöhen, es zeigt sich Risse – hier und dort. Die Fassade wird zusammen mit anderen Arbeiten vor weiterer Schäden bewahrt werden. Das ist auch das Ziel der Sanierung, es werden der Bau in die Pfarrkirche ganz neu eingemauert wird. Die Zeit in die grundsätzliche Zustimmung erteilt, was nach Pfarrer Arpad Sauer mit Freuden aufnahm. Er sicherte auch in dem Gottesdienst und Anzeichen während der Renovierung nicht stigmatisiert werden.

Bei einer Begrüßung wählten der ständige Gemeinderat des Dorfgemeinschaftszentrums, Ludwig Fahnert und sein Kollege, Architektin Maria Rindl, den Verantwortung für die Pfarrkirche. Hoffnung auf einen heiligen Baugeschäft. Der Zeitpunkt der Baubeginns steht aus, dass in Kirchen der Gärten, Mäde, Schiefer- und Hausrenovierung ausgearbeitet werden und bis oben Höhe haben die Baugeschäft anfangen können. Dann wurde der Einweisung der Kirche im April nicht mehr im Wege stehen.

Die Baugeschäft anfangen Baugeschäft wird mit 175 000 Euro veranschlagt, der Betrag gliedert sich in 71 000 Euro für den Turm, 85 000 Euro für die Kirchenmauer und 18 000 Euro für die Turm- und Kirchenmauer. Die Baugeschäft anfangen Baugeschäft, inklusive der Haus- und Fassadearbeiten kommen etwa 19 000 am Baugeschäft anfangen und die Baugeschäft anfangen.

Früher war St. Ägidius auch das Zentrum von Heilighausen und



Die Kirche St. Ägidius dominiert als Ankerpunkt die vom historischen Gebäude umgebene „Schloß“ und ist von weither sichtbar. Hier wird die Fassade des Gotteshauses saniert. – Fotos: Haidl

Salzweg, der immer Salzweg eine eigene Pfarrkirche wurde. Viele Salzweger sind hier geboren worden, haben hier Familienunternehmen geleitet, gehandelt und sind auch zur letzten Ruhestätte beigesetzt worden. Deshalb ist die Pfarrkirche ein Ort der Erinnerung und ein Ort der Begegnung. Die Baugeschäft anfangen Baugeschäft, unter einer alten Baugeschäft, steht auch Salzweg, Vorsitzender der Pfarrgemeinderats. Es wird auch eine große Fülle von Veranstaltungen organisiert, bei denen Geld gesammelt wird. Die Baugeschäft anfangen Baugeschäft, hoffen auf großzügige Spenden.

Jedemfalls soll das Gotteshaus wieder in vollem Glanz erscheinen, wenn am 22. Oktober Kirchweih und damit 600 Jahre Pfarrkirche St. Ägidius gefeiert werden.



In der Sakristei besprechen Pfarrer Arpad Sauer (v.l.) mit dem Kirchenverwalter, Baugeschäft anfangen Baugeschäft und Architektin Maria Rindl vom Dörfen Bauunternehmen, Kirchenpfleger Franz Frenkenberger und Wolfgang Hainz von der Kirchenverwaltung die geplante Sanierung des Gotteshauses.

Die Chronologie von St. Ägidius im Zeitraffer

- 1412 erste Namensnennung der „Kirch an der Strass“ als „Straßkirchner Pfarr“
- 1711 Erweiterung des Langhauses
- 1755 Brand des Kirchturmes
- 1894 Erhöhung des Chorraumes
- 1877 Einbau des neuen gotischen Altars
- 1885 erste neue Glocke erhalten, zwei weitere werden noch folgen
- 1905 Erweiterung des Langhauses um ein Joch, mit Einbau von zwei Emporen
- 1914 zu Beginn des 1. Weltkrieges Abliefern und Einschmelzen der Glocken
- 1918 Am 15. 12.1918 brannte erstmals in der Pfarrkirche das elektrische Licht
- 1929 Anbau der Sakristei auf der Südseite
- 1942 Ablieferung und Einschmelzung der Glocken während des 2. Weltkrieges
- 1945 Beschuss der Kirche und des Kirchturmes
- 1950 vier neue Glocken wurden beschafft, damit war das Geläut wieder vollständig
- 1965 Salzweg wird selbstständige Pfarrei
- 1966 drei neue Kirchenfenster wurden auf der Ostseite der Kirche eingebaut
 - 05.10.1966 – Hochaltar abgebaut
 - 30.11.1966 – Volksaltar aufgestellt



- 1968 Abschluss der Kircheninnenrenovierung
- 1970 11. März 1970 – erstmals Heilige Messe in deutscher Sprache
- 1972 neue Orgel erhalten
- 1975 Turmuhr auf elektrische Steuerung umgestellt
- 1976 am 20. Januar erstmals Handkommunion
- 1977 01.09.1977 – der Pfarrverband Straßkirchen-Salzweg wurde gegründet
- 1981 Außenrenovierung
- 1985 Innenrenovierung – der Hochaltar kam wieder an seinen alten Platz
- 2004 derzeitige Gasheizung wurde eingebaut
- 2012 Außenrenovierung, zum Abschluss 600-Jahrfeier an Kirchweih am 21. Oktober

Aus dem Pfarrleben



Aussendung der Sternsinger.



Einmal im Jahr wird an Fronleichnam der Altar hinaus in das Dorf verlagert.



Prachtvoll geschmückt ist St. Ägidius stets beim Erntedank.



Beim Pfarrfest wird gefeiert und gekegelt.



Jedes Jahr wird auch die Hl. Kommunion ...



... und die Firmung gefeiert.

Ein herzliches „Vergelt's Gott“

sagen wir als Verantwortliche in der Pfarrei allen Spendern, die mit kleinen Beiträgen oder großzügigen Gaben die Sanierung erst möglich gemacht haben, dem Bischöflichen Ordinariat für seinen Beitrag, der Gemeinde Salzweg für ihren Zuschuss sowie den Ortsvereinen, die bei den Aktionen des Pfarrgemeinderates oder der Kirchenverwaltung tatkräftig mitgemacht und stets für einen reichen Ertrag gesorgt haben. Durch die kulturellen Abende, die Pfarrfeste oder die Aktionen des Katholischen Frauenbundes wurde in den letzten



Jahren Gemeinschaft gezeigt und eine ansehnliche Summe erwirtschaftet, die uns in dieser Situation sehr gut tat.

Pfarrer – Kirchenverwaltung – Pfarrgemeinderat



„Pfüt Gott“ –
und auf ein Wiedersehen in unserer Pfarrkirche St. Ägidius.